Konzeption

Evangelische Kindertagesstätten
Mit Gott groß werden.

Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland
Kirchenstr. 2, 25821 Breklum
Postfach 1180, 25817 Bredstedt
Tel. 04671-6029-601, FAX 04671-6029-650
info@ev-kita-werk.de, www.ev-kita-werk.de

Ev. Kita Deichkieker

Hauptstr. 18

25813 Simonsberg

Inhaltsverzeichnis

1. Wir über uns – Einführende Worte 4
2. Ev. Kita-Werk NF: Trägeraufgaben Kita-Management 5
3. Gesetzlicher Auftrag & Anforderungen 6
4. Unser Leitbild – Dafür stehen wir 7
5. Unsere Haltung – Unser Anspruch in der Zusammenarbeit 9
6. Die Rahmenbedingungen vor Ort 10
6.1 Lage der Kita 10
6.2 Mitarbeiter_innen der Kita 10
6.3 Räumliche Gestaltung der Kita 10
6.4 Öffnungs- und Schließzeiten der Kita 10
6.5 Tagesablauf in der Kita 11
7. Kinderschutzkonzept 11
8. Unser Verständnis von Bildung 14
8.1 Die Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung und des freien Spiels 15
8.2 Die Schwerpunkte der Kita 18
9. Die Querschnittsdimensionen/ Unterschiede in den Lebenswelten 21
9.1 Partizipation, Mitbestimmung & Beschwerdeverfahren 21
9.2 Gender 22
9.3 Interkulturalität 23
9.4 Inklusion 24
9.5 Lebenslagen der Kinder und Familien und Sozialraumorientierung 25
9.6 Bildung zu einer nachhaltigen Entwicklung 26
10. Die Bildungsbereiche 27
10.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen 27
10.2 Körper, Gesundheit und Bewegung - 28
Mit sich und der Welt in Kontakt treten 28
10.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation – 28
Mit anderen sprechen und denken 28
10.4 Musisch-Ästhetische Bildung und Medien – 29
Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen 29
10.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik – 32
Die Welt und ihre Regeln erforschen 32
10.6 Kultur, Gesellschaft und Politik – Die Gemeinschaft mitgestalten 32
11. Verpflegung und Mahlzeiten 33
12. Eingewöhnung 34
13. Beziehungsvolle Pflege 35

14. Übergänge gestalten 36
15. Beobachtung und Dokumentation 36
16. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation 37
17. Beschwerdemanagement 37
18. Fort- und Weiterbildung 38
19. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung 38
20. Vernetzung und Kooperation 39
21. Zitat zum Schluss 40
22. Literaturnachweis 41
Genehmigung 43

1. Wir über uns – Einführende Worte

Liebe Leser und Leserinnen,

Sie möchten ihr Kind in einer unserer Kitas anmelden oder Sie interessieren sich für einen Job in unserem Werk? Sie begeistern sich für das Thema „Kita" und möchten mehr erfahren? Gerne:

Alle Mitarbeiter_innen der Geschäftsstelle und der zum Evangelischen Kindertagesstättenwerk Nordfriesland (im Folgenden „Kita-Werk") dazugehörigen Kitas engagieren sich täglich für das Wohl der uns anvertrauten Kinder. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien und stärken die Kita-Verantwortlichen vor Ort. Hierfür stehen wir ein und führen unsere Mitarbeiter_innen durch die Besonderheiten und Herausforderungen in der heutigen Kita-Arbeit. Wir lieben die Vielfalt in unseren Häusern, den Austausch und das tägliche Kinderlachen.

Kita-Arbeit ist uns eine Herzensangelegenheit!

Als langjähriger Partner gestaltet Kirche seit über einem Jahrhundert zukunftsweisende Kita-Arbeit. Das Kita-Werk ist seit 2006 ein unselbstständiges Werk des Ev.-Luth. Kirchenkreises Nordfriesland.

Es ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII von inzwischen 37 evangelischen Kindertageseinrichtungen aus 26 Kirchengemeinden und 70 Kommunen.

Insgesamt halten unsere Kitas mit ca. 670 Mitarbeiter_innen für 2.700 Kinder in insgesamt 160 Gruppen ein qualitativ hochwertiges frühkindliches Bildungsangebot vor. Das Kita-Werk betreibt sowohl Krippen-, Altersgemischte, Kindergarten-, Natur- als auch Hortgruppen.

Auf der Grundlage der in Schleswig-Holstein geltenden, gesetzlichen Rechtsgrundlagen in ihrer jeweils gültigen Fassung verfügen alle angegliederten Ev. Kindertagesstätten über eine gültige Betriebserlaubnis.

Die Struktur unserer Ev. Kindertageseinrichtungen ist umfassend heterogen und richtet sich nach den regionalen Besonderheiten und Bedarfen der Familien in den jeweiligen Gemeinden.

Wir betreiben Kitas mit einer Größe von einer bis zu 14 Gruppen und unterschiedlichen konzeptionellen Schwerpunkten.

Auf dem Grundsatz „Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt" (nach Psalm 127,3), baut sich unser Rahmenkonzept für die Kindertageseinrichtungen auf. Wir arbeiten gemeinschaftlich mit vielen Partner_innen des Kreises Nordfriesland, den Kirchengemeinden, den Kommunen und den Eltern zusammen,

um ein umfassendes Netz für die Bildung, die Betreuung und die Erziehung der Kinder sicherzustellen. Offen, unabhängig von Religion, Nationalität oder sozialen Herkunft ist jeder Mensch bei uns willkommen.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle, sichere und geborgene Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.

Herzlichst im Namen des Teams des Ev. Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland,

Ihre Pröpstin Annegret Wegner-Braun *Ihr Christian Kohnke*

Kirchenkreisratsvorsitzende *Leiter des Ev. Kita-Werkes NF*

2. Ev. Kita-Werk NF: Trägeraufgaben Kita-Management

In der Geschäftsstelle des Kita-Werkes arbeiten neben der Leitung drei Regionalleitungen, die jeweils die konkreten Ansprechpartner_innen für die Kita-Leitungen und Teams sind, aber auch für jede einzelne Gemeinde, Bürgermeister_innen und Ämter sowie Kirchengemeinden und Pastor_innen zur Verfügung stehen. Sie fahren regelmäßig in die Kitas vor Ort und bilden die wichtige Vernetzung zwischen unseren evangelischen Kitas und der Geschäftsstelle. Daneben gibt es vier Fachbereiche: Bau, Finanzen, Personal und Team-Assistenz. Diese übernehmen die themenspezifische Unterstützung der Kitas.

Als Kita-Werk im Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland verstehen wir uns als kooperative Organisationseinrichtung für die Gemeinden und Kirchengemeinden vor Ort sowie den Kreis und den Kirchenkreis Nordfriesland.

Die Kita-Leiter_innen sind die hauptverantwortlichen Entscheider_innen der jeweiligen Kindertagesstätten mit der übertragenen Dienst- und Fachaufsicht. Sie tragen die Verantwortung für die Personalführung und haben die Bewirtschaftungsbefugnis für die

einzelnen Kita-Haushalte. Sie sind die Expert_innen für die regionalen Besonderheiten und individuellen Bedarfe der jeweiligen Kitas. Unsere 37 evangelischen Kitas sind alle unterschiedlich und wir halten dies für genau den richtigen Weg.

Durch die Spezialisierung ausschließlich auf den Kita-Bereich und die hohe Fachkompetenz der hauptamtlichen Trägervertreter_innen bietet das Kita-Werk professionelle Trägerarbeit. Es ermöglicht die effiziente und effektive Ressourcennutzung durch klare, gemeinsam festgelegte Kompetenz- und Zuständigkeitsverteilungen zwischen Kita-Leitungen und der Geschäftsstelle. Hinzu kommt, dass das Kita-Werk über die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den fest im Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland angestellten und für alle Ev. Kindertagesstätten in Nordfriesland zuständigen, pädagogischen Fachberaterinnen die fortwährende Qualitätssicherung ermöglicht (§ 20 KiTaG).

Im Rahmen des Personalmanagements bietet das Kita-Werk den Kita-Mitarbeiter_innen eine hohe Arbeitsplatzsicherheit, flexible Arbeitszeitmodelle und eine effektive Personalbindung durch den KAT (Kirchlicher Arbeitnehmerinnen Tarifvertrag). Darüber hinaus bestehen regelmäßige Qualifizierungsangebote über Fort- und Weiterbildungen sowie Aufstiegschancen über Bereichs-, stellvertretende und Kita-Leitungsstellen.

3. Gesetzlicher Auftrag & Anforderungen

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die gesetzliche Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG). Die §§ 22 und 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. „Das Angebot soll sich [folglich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren".

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG) des Landes Schleswig-Holstein werden u.a. die Mindestanforderungen für Räumlichkeiten, Gruppengrößen, Personal, an die pädagogische Qualität, die Schließzeiten einer Einrichtung und die Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern beschrieben. Grundlegend gilt, *„die Kindertagesstätten haben (nach § 2) einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die*

Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können".

Im **Onlineportal**, der sogenannten **Kita-Datenbank** (KiTaG Teil 1, § 3 Absatz 1), können sich Erziehungsberechtigte über das Platzangebot und die pädagogische Konzeption informieren. Zudem sind die Eltern aufgefordert, eine digitale, unverbindliche Voranmeldung bei der Kindertageseinrichtung ihrer Wahl vorzunehmen.

Gesundheitsschutz

Für Gemeinschaftseinrichtungen gilt das Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere dessen §§ 33-35 und 47. Für Beschäftigte und Eltern werden dort Regeln aufgestellt, wie mit Infektionen umgegangen werden muss. Bei Aufnahme der Kinder werden die Eltern hierüber unterrichtet und erhalten ein entsprechendes Merkblatt. Dies gilt auch für Mitarbeiter_innen, die ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte aufnehmen. Jede Kindertagesstätte hat ein Hygienehandbuch. Funktionskräfte und Mitarbeiter_innen beachten den erarbeiteten Hygieneplan. Im Sinne der Unfallverhütung wird die Kindertagesstätte von der Unfallkasse Schleswig-Holstein beraten, geprüft und fortgebildet. Verunfallt ein Kind in der Kindertagesstätte sowie auf dem Weg dorthin oder nach Hause, ist die Unfallkasse Versicherungsträger. In den Bereichen Unfallverhütung und Ersthilfe am Unfallort müssen sich die Mitarbeiter_innen regelmäßig fortbilden.

Datenschutz

Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) und die zugehörige Rechtsverordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland sind Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen Daten. Ausdrücklich wird hier das Recht auf Selbstbestimmung hervorgehoben und auf den besonderen Schutz der Daten hingewiesen. Die Weitergabe von persönlichen Daten an Dritte und die Veröffentlichung von Fotos, auf denen Kinder zu sehen sind, erfolgt nur, soweit eine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die Eltern schriftlich eingewilligt haben.

4. Unser Leitbild – Dafür stehen wir

Jedes Kind ist uns willkommen

Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Das christliche Miteinander ist unser Fundament

Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwürdig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

Spielen ist der Schlüssel zur Welt

Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte

Der Schutz und die Partizipation von Kindern sind eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

Eltern und Familie sind Expert_innen ihrer Kinder

Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt

Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende, vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartner_innen und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet

In einem kontinuierlichen selbstreflektorischen Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Miteinander den Weg in die Zukunft gehen

Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.

5. Unsere Haltung – Unser Anspruch in der Zusammenarbeit

Wertschätzung, Respekt, Offenheit & Professionalität

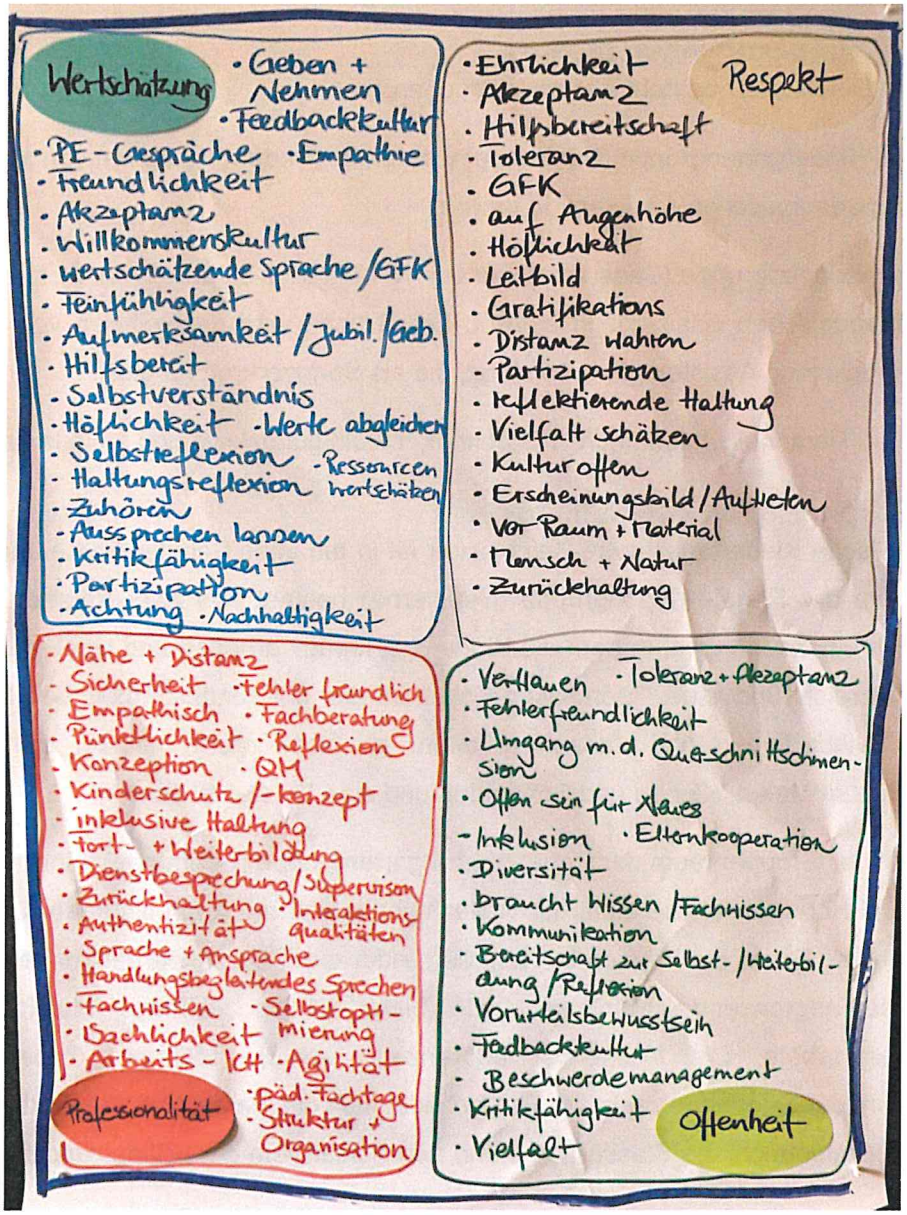


Abbildung: Praxisbeispiel aus dem Teamentwicklungsprozess in einer Kita (März 2023)

Dies gilt in der Zusammenarbeit mit und zwischen allen Mitarbeiter_innen, Kindern und ihren Familien, externen Fachkräften und Netzwerkpartner_innen – Das ist unser Anspruch!

6. Die Rahmenbedingungen vor Ort

6.1 Lage der Kita

Die evangelische Kindertagesstätte Deichkieker liegt ländlich in Finkhaushallig/ Simonsberg, in der Nähe von Husum. Eingebettet zwischen Feldern, Wiesen und einigen Häusern des weitläufigen Dorfes, blicken wir direkt auf den Deich der Nordsee. Kinder, Eltern und Mitarbeiter_innen gaben, partizipativ abgestimmt, der Kita im Jahr 2019 diesen neuen Namen: die Ev. Kita Deichkieker. Das Außengelände umsäumt die Kita mit Grünflächen und einem Spielplatz mit vielfältigen Spielmöglichkeiten für die Kinder.

6.2 Mitarbeiter_innen der Kita

Die Ev. Kita Deichkieker besteht aus zwei Gruppen.

In der Regel-Kindergartengruppe (Seehunde) werden 20 Kinder (3-6 Jahre) von 1 Erzieher_in und 1 sozialpädagogischen Assistent_in betreut.

In der Regel-Krippengruppe (Seesterne) werden 10 Kinder (1-3 Jahre) von 1 Erzieher_in und 1 sozialpädagogischen Assistent_in betreut. Die Gruppe wird desweiteren von 1 weiteren sozialpädagogischen Assistent_in unterstützt, die als Springerkraft fungiert.

Zum weiteren Personal zählen noch: 1 Bürokraft, 1 Reinigungskraft und 1 Hausmeister_in.

6.3 Räumliche Gestaltung der Kita

Die evangelische Kindertagesstätte Deichkieker ist in ein altes Schulgebäude integriert. Der Gruppenraum der Regel-Krippengruppe (Seesterne) besteht aus zwei Räumen. In diesen befindet sich ein Baubereich, in dem die Kinder frei kreativ arbeiten und spielen können, ein Rollenspielbereich und eine "Montessori-Ecke" in der die Kinder Arbeit der Montessori-Pädagogik wiederfinden und danach arbeiten. Im Nebenraum befindet sich noch ein Kreativtisch zum Malen, Kleben und Schneiden und eine Ruhe-/Lesecke.

Nebenan ist der Gruppenraum der Regel- Kindergartengruppe (Seehunde), hier befinden sich ein Bau- und Konstruktionsbereich, ein Rollenspielbereich mit angrenzendem Lesebereich, der Kreativbereich und ein Bereich in dem die Kinder die Möglichkeit haben Regelspiele zu spielen. Die angrenzende Mehrzweckhalle bietet täglich vielfätige Möglichkeiten für Bewegungsangebote. Die Küche ist angrenzend an die Mehrzweckhalle und dem Gruppenraum der Seehundgruppe. Im Flur befindet sich die Garderobe, von dort aus erreicht man den Wickelbereich, die Wäschräume und den Schlafraum der Krippenkinder.

6.4 Öffnungs- und Schließzeiten der Kita

Betreuungsangebote:

Kinder unter drei Jahren von 7 Uhr bis 13 Uhr

Kinder unter drei Jahren von 7 Uhr bis 14 Uhr

Kinder über drei Jahren von 7 Uhr bis 13 Uhr

Kinder über drei Jahren von 7 Uhr bis 14 Uhr.

Schließzeiten:

1 Woche in den Osterferien

3 Wochen in den Sommerferien

Zwischen Weihnachten und Neujahr.

6.5 Tagesablauf in der Kita

Tagesablauf der Regel-Krippengruppe (Seesterne):

Um 7:00 Uhr öffnet die Gruppe. Die Kinder werden bis 8:30 gebracht und haben Zeit in ihrer Selbstbildungszeit anzukommen und kleine Angebote zu starten. Um 9:00 startet die Gruppe mit ihrem Morgenkreis und frühstückt gemeinsam im Anschluss. Danach sind bis 11:00 Uhr verschiedene Aktivitäten geplant. Die Kinder werden gewickelt, führen Projekte durch, gehen nach draußen auf den Außenbereich oder verbringen den Tag in der angrenzenden Turnhalle (2 Tage in der Woche hat die Regel-Krippengruppe "Turnhallentage"). Um 11:00 Uhr wird gemeinsam Mittag gegessen und im Anschluss beginnt die Zeit in der die Kinder die noch Mittagsschlaf halten in den Schlafraum gebracht werden. Der Rest der Gruppe beendet ihre Projekte oder trifft sich mit der Regel-Kindergartengruppe im Außenbereich. Zwischen 12:00 Uhr und 14:00 Uhr beginnt die Abholzeit und gegen 13:15 Uhr werden auch die schlafenden Kinder langsam wach.

Tagesablauf der Regel-Kindergartengruppe (Seehunde):

Zwischen 7:00 Uhr und 8:30 Uhr kommen die Kinder in der Gruppe an und haben in dieser Zeit die Möglichkeit, entsprechend ihrer Bedürfnisse, zum freien Spielen. Um 8:30 Uhr beginnt in der angrenzenden Mehrzweckhalle der Morgenkreis, es schließt sich die Zeit zum freien Frühstück an. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, ihre Mahlzeit bis um 10:00 Uhr einzunehmen. Parallel zum Frühstück werden bis um 10:45 Uhr Projekte angeboten. Mittwochs haben die Seehunde ihren Turntag und von Januar bis zu den Sommerferien findet Dienstag und Donnerstag die Vorschularbeit im Rahmen einer "Piratenreise" statt. Der Stuhlkreis wird situationsorientiert gestaltet. Im Anschluss gehen wir gemeinsam auf das Außengelände. Die Kinder, die bis um 14:00 Uhr betreut werden, haben um 12:30 Uhr die Gelegenheit einen Mittagsimbiss einzunehmen.

7. Kinderschutzkonzept

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bundeskinderschutzgesetzes, sind wir verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung und die Achtung und Einhaltung der Kinderrechte sicher zu stellen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystem BETA Bundesrahmenhandbuch wird der Aspekt des Kinderschutzes differenziert im Kernprozess 2.12 in folgenden Bereichen dargestellt und umgesetzt:

A – Kindliche Sexualität - Ich und mein Körper,

B – Grenzsensibles Handeln - Umgang mit Macht

C – § 8a - Umgang mit Kindeswohlgefährdung

A – Kindliche Sexualität - Ich und mein Körper

Für eine gesunde kindliche Entwicklung ist die Entdeckung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung seines Gegenübers bedeutsam. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern hierbei, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist und sich als wertvoll betrachten soll. Hierzu gehört auch die kindliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Geschlecht, dem Bild des Menschen in der Gesellschaft und wie jeder seinen Platz innerhalb dessen finden kann. Es geht somit nicht um Sexualität im Sinne der Erwachsenen, sondern um den ganzheitlichen Ansatz der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Im pädagogischen Alltag findet sich dies in vielfältigen Angeboten und Materialien wieder. Für die Eltern gibt es hierzu Informationsmaterialien und ggf. Themenelternabende. Jede Kita hat ein sexualpädagogisches Konzept und gestaltet die Bildungsangebote entsprechend des Alters und der Entwicklungsstände der Kinder. Die folgenden Präventionssätze dienen allen pädagogischen Fachkräften zur Reflexion der jeweiligen Entwicklungsstände der Kinder und zur Gestaltung von individuellen Bildungsangeboten innerhalb der Gruppen:

- Du kennst deine Gefühle.
- Du darfst selbst entscheiden.
- Du darfst NEIN sagen.
- Du merkst, wenn dir jemand zu nahekommt.
- Du kennst dich mit Geheimnissen aus.
- Dein Körper gehört dir.
- Du weißt Bescheid über deine Rechte/ über Missbrauch & Gewalt.
- Du kannst Hilfe holen.
- Du kennst dich aus mit deinem Körper.
- Du kennst deine Stärken.

Kinderschutzzentrum Westküste, Husum – 2022

B – Grenzsensibles Handeln-Umgang mit Macht

Der Kirchenkreis hält die Handreichung „Achten, Schützen, Stärken“ vor, in der der Umgang und das weitere Vorgehen innerhalb des Betriebes mit grenzverletzendem, übergriffigem oder

gewaltvollem Verhalten von Erwachsenen beschrieben ist. Alle Mitarbeiter_innen erkennen mit Anstellung diese Handreichung an. Dazu gehört, dass die Mitarbeiter_innen sensibel für das Thema sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle Mitarbeiter_innen werden wiederkehrend gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung" und „Grenzsensibles Verhalten gegenüber Schutzbefohlener" geschult und belehrt. Jede_r Mitarbeiter_in muss alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Darüber hinaus wird innerhalb jeder Kita durch eine jährliche Risikoanalyse sichergestellt, dass die Beteiligungsrechte der Kinder und Eltern eingehalten, die Bedingungen für kritische Situationen überprüft, Ablaufbeschreibungen umgesetzt und entsprechende Verbesserungsmaßnahmen installiert werden.

C – § 8a-Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8 a SGB VIII wurde eine Trägervereinbarung mit dem Kreis Nordfriesland geschlossen. Das Kita-Werk hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für alle evangelischen Kindertageseinrichtungen vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in jeder Kindertagesstätte vorzugehen ist.

Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden und mit den Betreffenden Lösungen zu entwickeln. Diese Risikoeinschätzung ist jeder Kindertagesstätte für die Mitarbeiter_innen zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

Risikoanalyse & Verhaltenskodex

Im Rahmen einer jährlichen Risikoanalyse überprüfen wir, dass jede unserer Kitas ein sicherer Ort für die uns anvertrauten Kinder ist.

EINE SICHERE KITA IST....

- Ein sicherer Raum, der Kindern Freiräume in ihrer altersgemäßen Entwicklung lässt und sie gleichzeitig vor Grenzverletzungen anderer Kinder schützt.
- Ein sicherer Raum, der unabsichtliche Grenzverletzungen reflektiert und benennt und Übergriffe und unangemessenes Verhalten bis hin zu sexualisierter Gewalt durch in der Kita tätige Frauen und Männer verhindert.
- Ein Raum, der Mädchen und Jungen in ihrer gesunden und altersentsprechenden Entwicklung wahrnimmt und auch Auffälligkeiten und Grenzäußerungen nicht ignoriert.

Nolte, VEK 2021

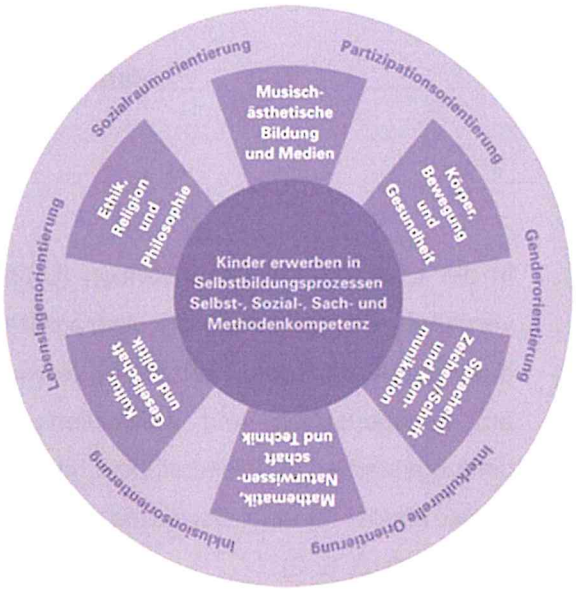
Für alle Einrichtungen gilt ein Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtung im Umgang mit den Kindern. Bei Zuwiderhandlungen greifen entsprechende Ablaufbeschreibungen und übergeordnete Instanzen, wie der Präventionsrat des Kirchenkreises Nordfriesland. Es ist uns sehr wichtig, dass niemals der Eindruck entsteht, das etwas unentdeckt bleiben oder verschwiegen werden soll.

8. Unser Verständnis von Bildung

Bildungsleitlinien

Die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein „Erfolgreich starten" mit den einzelnen Querschnittsdimensionen und Bildungsbereichen sind Grundlage unserer Konzeption und der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertagesstätten.

Entsprechend beschreiben wir die Umsetzung innerhalb dieser standardisierten und einheitlichen Konzeption für alle unsere Kindertagesstätten. Die Umsetzung wird von den einzelnen Kitas vielfältig darauf aufbauend gestaltet. Sie orientieren sich an den spezifischen, regionalen Besonderheiten. Ergänzend dazu sind weiterführende Schwerpunkte vertreten. Dieses entwickeln die einzelnen Kitas gemeinsam mit Eltern, Gemeinden, Fachberater_innen und uns vor Ort. Den pädagogischen Fachkräften kommt in den Bildungs- und Entwicklungsprozessen die Rolle der Entwicklungsbegleiter_innen zu. Sie unterstützen und begleiten, so wie die Kinder dies einfordern und benötigen. Die Mitarbeiter_innen bauen Barrieren in den Bildungs- und Entwicklungsprozessen ab und begleiten vorurteilsbewusst und ressourcenorientiert sowie sprachlich im Sinne der alltagsintegrierten Sprachbildung die beobachteten Prozessschritte.



Quelle: Handreichung ‚Erfolgreich starten' Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24

Sie dokumentieren die Bildungsprozesse der Kinder und machen sie den Familien in Entwicklungsgesprächen deutlich. Die Erfahrungen ihrer Kinder werden nachvollziehbar und Eltern und Kinder bekommen Ideen für zuhause.

8.1 Die Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung und des freien Spiels

Das Kind erlebt im Spiel die Welt. Ist Forscher_in und Entdecker_in,

spielt Mama, Papa, Sonne, Wind, spielt Ärzt_in, Lehrer_in und Bäckermeister_in.

Spielt sich von seinen Ängsten frei, sucht Antworten und Fragen,

erschließt sich so die Wirklichkeit, lernt nicht gleich zu verzagen.

Das ICH entdeckt im Spiel das DU, das WIR – und schenkt Vertrauen,

erlebt Enttäuschungen und Lebenslust, lernt auf das DU zu bauen.

Empfindet Liebe, Trauer, Glück, lernt geben, teilen, gönnen.

Das Spiel macht Kinder SELBST – Bewusst, entwickelt sich zum Können.

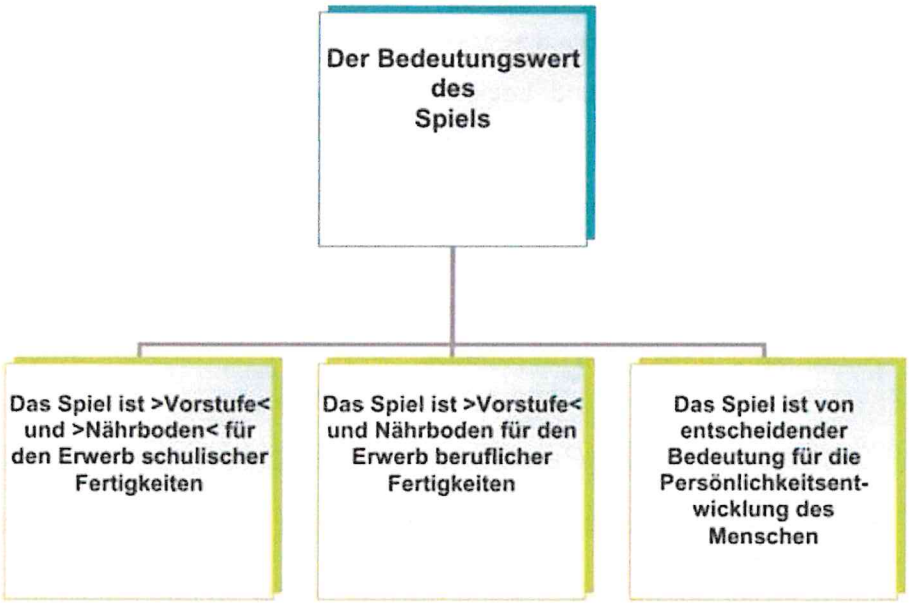
SPIELEN ist keine Spielerei, ist Abenteuer, Arbeit – Leben.

Lasst Kinder spielen, träumen, tun,

dann kann die Seele schweben!

(frei nach Karin Schaffner, 2004)

In der UN-Kinderrechtskonvention (Unicef, 2023) ist das Spiel in Artikel 31, Absatz 1 fest verankert. Dort erkennen die Vertragsstaaten, unter anderem auch Deutschland, das „Recht des Kindes auf Ruhe, Freizeit, Spiel und altersgemäße Erholung, sowie auf freie Teilnahme am künstlerischen und kulturellen Leben" an. Im Freispiel können „... Kinder in bindungsstarken Spielsituationen alle basalen Fähigkeiten für ihr Leben aufbauen, die sie später einmal für eine aktive und selbstbewusste Lebensgestaltung brauchen."
(Krenz, 2010, S. 2)



Quelle: Dr. Armin Krenz, 2010, S. 3

Spielen will gelernt sein! Spielen ist keine angeborene Tätigkeit von Kindern. Vielmehr bringen Kinder – genetisch bedingt – ein außergewöhnlich großes Interesse für ihr Umfeld und ein hohes Neugierdeverhalten mit auf die Welt. Durch die alltäglichen Sinnesreize wird nun das Interesse, die Aufmerksamkeit der Kinder für diese „Welteindrücke" aktiviert und Kinder interessieren sich für alle Dinge, die sich bewegen, die Töne erzeugen, die sich anfassen lassen, die besonders intensiv riechen, die zu schmecken sind. Dabei merken Kinder, dass man mit diesen Dingen etwas machen kann. Aus dieser Neugierhandlung heraus entstehen

Spielhandlungen: ein Ball hüpft auf dem Boden und das Kind will ihn greifen, fängt ihn ein, lässt ihn wieder fallen, verfolgt den Lauf mit den Augen, rennt dem rollenden Ball hinterher, stupst ihn mit dem Fuß an etc. und so entwickelt sich nach und nach eine weitere Spielhandlung, die sich aus unendlich vielen Einzeltätigkeiten zusammensetzt. Dabei kommt der begleitenden Sprache der Erwachsenen, der eigenen Bewegung, dem Raum, den selbst erlebten Gefühlen, der erlebten Beziehung zu den Gegenständen, der eigenen Gedankenwelt, den begreifenden (haptischen) Erfahrungen und der Eigenart des „Spielzeugs" eine wesentliche Bedeutung zu, ob und wie stark sich ein Spiel(en) entwickeln kann. Im Spiel eignen sich Kinder nebenbei ein lebendiges räumliches, physikalisches und mathematisches Wissen an (ebenda, S. 3-4).

In allen unseren Einrichtungen ist es uns wichtig, dass jedes Kind die meiste Zeit des Kita-Tages mit Spielen verbringt, um so seine **Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sach- und lernmethodische Kompetenz** zu bilden.

Selbstkompetenz: Die Selbstkompetenz zeigt die Fähigkeit, mit sich und seinen Gefühlen selbstständig wahrnehmen und umgehen zu können. Dazu gehört Selbstbewusstheit und Selbstbewusstsein, Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen und Resilienz. Resilienz beschreibt die Kompetenz mit Herausforderungen und Krisen umgehen zu lernen und gestärkt aus diesen hervorzugehen.

Sozialkompetenz: Die Kinder nehmen bei der Sozialkompetenz nicht nur ihre eigenen Bedürfnisse, sondern auch die ihrer Mitmenschen wahr. In einem geschützten Rahmen setzen sie sich mit Gleichaltrigen und Erwachsenen auseinander, erlernen und erproben Möglichkeiten der Interaktion.

Sachkompetenz: Sachkompetenz meint die Fähigkeit, Erkenntnisse zu erlangen und diese umzusetzen. Die Kinder erlangen Sachkompetenz durch Fragen, Erproben und Experimentieren. Als Bildungsbegleiter reagieren die pädagogischen Fachkräfte darauf mit Anregungen und bieten Möglichkeiten zur Lösungsfindung. Dies erfolgt z. B. durch Gespräche, Anschauungsmaterial in Formen von Büchern, digitale Medien und Experimentierstationen.

Lernkompetenz: Lernkompetenz ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und auch gemeinsam mit den anderen Kindern und Erwachsenen zu verstehen, auszuwerten und in eine Struktur zu bringen. Dadurch wird erfolgreiches Lernen möglich. Die Kinder sollen ein Bewusstsein entwickeln, dass sie sich in einem ständigen Lernprozess befinden. Sie sollen keine Angst vor Fehlern haben, dies ist die Basis für freudvolles Lernen (in Anlehnung an Erfolgreich starten, 2020, - S. 10-12).

Wir verstehen Spielen als den „Hauptberuf des Kindes“ (Krenz, Armin, 2010 – Das kindliche Spiel als Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt für Kinder), als aktive Lernzeit, „…Kindern individuelle Wege der Aneignung der Welt zu eröffnen, und nicht standardisiertes und überprüfbares Wissen oder Können in bestimmten Bildungsbereichen zu produzieren“ (Erfolgreich starten, 2020, S. 10), mit dem Ziel „…der Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer **selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“** (§ 2, KiTaG). Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihre Haltung als Lernbegleiter_in, den Tagesablauf sowie die Raum- und Materialvielfalt auf die größtmögliche freie Spielzeit, damit jedes Kind selbsttätig und selbstwirksam seinen Interessen und Bedürfnissen nachgehen kann und dadurch die Bildungs- und Erziehungsziele spielerische erreicht werden.

8.2 Die Schwerpunkte der Kita

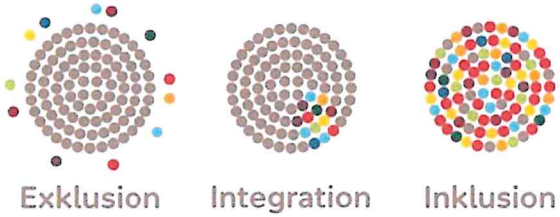
Integrierte Religionspädagogik

„Religionspädagogik verweist einerseits auf eine enge Beziehung zur Pädagogik, die neben der Theologie als weitere konstitutive Bezugswissenschaft fungieren soll, und andererseits auf ein weites Verständnis von Religion, das insbesondere über die kirchliche Tradition hinausreicht und auch allgemeine Formen einer christlich geprägten Kultur umfassen soll“ (Schweitzer, 2015, S. 1). In unseren Kitas reden wir über „Gott und die Welt“. Dabei bilden unser christlicher Glaube, seine Werte und sein Sinn für Gemeinschaft das Fundament unserer Arbeit. Gemäß unserem Leitbild öffnen wir uns jeder Weltreligion, beten und feiern ökumenisch, philosophieren mit den Kindern zu ihren Sinnfragen, gehen gemeinsam Lösungswegen nach und vertreten keine vorgefertigten Meinungen. Den Werten, Tugenden und Normen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens nähern wir uns durch biblische Geschichten, wiedergegeben in alters- und entwicklungsentsprechender Methodik. Kleine Andachten stärken das Gemeinschaftsgefühl und bieten Raum für Singen und Spielen. Rituale und Gebete stärken die Resilienz und können Kinder sowie Erwachsene widerstandsfähiger in Krisen werden lassen. Unsere pädagogischen Fachkräfte werden durch verschiedene Fortbildungsformate und in Arbeitsgruppen auf unsere Profilarbeit vorbereitet und vertiefend geschult. Eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und den Pastor_innen stärkt unser Profil und bildet ein sicheres Netzwerk für die Kinder und ihre Familien.

Inklusions-Kita

„Inklusion bedeutet, dass die Kita allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen. Im Unterschied zu Integration bedeutet Inklusion, dass sich die Kita an die besonderen

Bedürfnisse der Kinder anpassen soll und nicht umgekehrt. In einer Inklusions-Kita soll es **keine definierte Normalität** geben, in die das Kind einzugliedern ist. Es ist normal, verschieden zu sein. Heterogenität soll ressourcenorientiert und wertschätzend begegnet werden" (Schnurr, 2018, S. 34).



Quelle: Aktion Mensch, 2023

Das wesentliche Prinzip der inklusiven Pädagogik ist die Wertschätzung der Vielfalt (Diversität) in der Bildung und Erziehung. Dadurch werden unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse zur Grundlage der gemeinsamen Gestaltung des Kita-Alltags. Unsere pädagogischen Fachkräfte erkennen die individuellen Ressourcen aller Kinder an, fördern alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand, wirken Ausgrenzungsprozessen entgegen, arbeiten eng mit den Familien und ggf. mit externen Fachkräften zusammen.

Sprach-Kita & alltagsintegrierte Sprachenbildung - Ein Kind hat 100 Sprachen [1]

Sprache und die sprachlichen Kompetenzen haben großen Einfluss auf die zukünftigen, individuellen Lebens- und Bildungschancen und die Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist für Kinder der Schlüssel zum Entdecken und Verstehen der Welt.

In den Ev. Kindertagesstätten in unserer Trägerschaft sind sich die pädagogischen Fachkräfte bewusst, dass der alltagsintegrierten und begleitenden Sprache eine wesentliche Bedeutung in den Bildungsprozessen der Kinder zukommt, hierzu werden sie regelmäßig qualifiziert. Ihr Anliegen ist es, alle Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen und beim Verstehen der sie umgebenden „Welt" sprachlich zu begleiten und zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte sind stets mit den Kindern und ihren Familien in einem wertschätzenden Dialog.

☒ Montessori-Kinderhaus / Montessori-Pädagogik

„Zeig mir wie es geht, aber tue es nicht für mich. Lass mir die Zeit, die Dinge selbst auszuprobieren, die Zusammenhänge selbst zu begreifen" (Maria Montessori, 1870 - 1952).

Die Montessori-Pädagogik ist eine **globale, soziale Bewegung, die sich zum Ziel gesetzt hat, dass Kinder auf der ganzen Welt von ihr profitieren**. Diese Montessori-Bewegung ist

[1] https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaetze/moderne-paedagogische-ansaetze/1138/
https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Knauf_2017_Reggio-Paedadogik_01.pdf

von Menschen geprägt, die sich für einen achtsamen und respektvollen Umgang mit Kindern und Jugendlichen einsetzen. Jedes Kind ist ein wertvolles Individuum und hat ein Recht auf qualitativ hochwertige Bildung" (Montessori-Deutschland, 2023). In den Montessori-Kinderhäusern schaffen die pädagogischen Fachkräfte eine vorbereitete Umgebung und einen strukturierten Tagesablauf nach den Prinzipien der Montessori Pädagogik. Sie sind ein optimaler Weg, um Kindern Eigenständigkeit und Eigenverantwortung zu ermöglichen. Es ist eine Umgebung gemeint, in der Kinder selbstständig arbeiten, ohne immer auf die Hilfe eines Erwachsenen angewiesen zu sein – nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun" (ebenda). Dabei verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Lernbegleiter*innen, die jedes Kind in seinem eigenen Tempo in der Entwicklung begleiten, damit es sich aus eigenem Antrieb bildet und lernt.

☒ Regional- und Minderheitensprachen

Das schleswig-holsteinische Kindertagesförderungsgesetz sieht Sprachenbildung als Bildungsziel ausdrücklich vor. Seit 2016 sind die durch die Landesverfassung geschützten Regional- und Minderheitensprachen explizit im Gesetz erwähnt. Das Land fördert seit 2017 Sprachangebote in Kindertagesstätten für Dänisch, Friesisch und Niederdeutsch. Ziel dieser Maßnahme ist es, Kinder frühzeitig mit den Regional- und Minderheitensprachen des Landes vertraut zu machen (Referat StK 13, 2020). Plattdeutsch und Friesisch sind in zahlreichen evangelischen Kitas zu hören: In einer Einrichtung ist das Zähneputzen auf Plattdeutsch ein tägliches Ritual für die Kinder. In einer anderen wird der Geburtstag der Kinder in einer der 10 Nordfriisk Futuur gefeiert. Wir freuen uns immer besonders, wenn unsere pädagogischen Fachkräfte im täglichen Miteinander ihre Muttersprache vermitteln und die Kinder dadurch Mehrsprachigkeit, Vielfalt sowie die Kultur Nordfrieslands erfahren und dies nachhaltig gesichert wird. Auch das Konzept von Sprachpaten hat sich an vielen Stellen bewährt: an einem Tag der Woche kommt ein_e Platt- oder Friesischsprecher_in in die Kita, um mit den Kindern in der jeweiligen Muttersprache zu kommunizieren. Das Zentrum für Niederdeutsch in Leck und das Nordfriisik Institut in Bredstedt sind fachkundige Netzwerkpartner_innen für die jeweiligen Minderheitensprache in Nordfriesland und bieten Fortbildungen und Veranstaltungen für pädagogische Fachkräfte an.

Situationsorientierter Ansatz

Unter dem situationsorientierten Ansatz versteht man eine Pädagogik, die individuell und flexibel auf die Bedürfnisse eingeht und die sogenannten "6 Ausdrucksformen der Kinder" genau beobachtet. Der Kitaalltag und die Projekte werden dem entsprechend gestaltet. Die 6 Ausdrucksformen sind:

Motorik (Wie bewegt sich das Kind?)

Spiel (Wie spielt das Kind?)

Sprache (Was erzählt das Kind?)

Träume (Welche Träume hat das Kind?)

Besondere Verhaltensweisen (Was tut das Kind?)

Malen (Was erzeugt das Kind?)

Die Kinder werden dementsprechend von den pädagogischen Fachkräften beobachtet und die Angebote sowie der Gruppenraum und somit der gesamte Alltag den Bedürfnissen der Kinder angepasst und im Team immer wieder reflektiert.

9. Die Querschnittsdimensionen/ Unterschiede in den Lebenswelten

Im Mittelpunkt der Bildungsleitlinien stehen die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes. Bildungsförderung im Sinne der Leitlinien kann daher nur gelingen, wenn die pädagogischen Fachkräfte Unterschiede (Differenzen) bei allen Beteiligten berücksichtigen. Diese Differenzen werden im Folgenden als Querschnittsdimensionen beschrieben, die in allen Bildungsbereichen eine Rolle spielen (Erfolgreich starten, 2020, S. 16). Jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen aus diesen Lebenswelten mit. Unsere pädagogischen Fachkräfte haben den Auftrag, jedem Kind darüber hinaus weitergehende und vertiefende Einblicke und Erfahrungen zu ermöglichen.

9.1 Partizipation, Mitbestimmung & Beschwerdeverfahren

Kinder sind aufgrund ihrer Erziehungsbedürftigkeit immer von Erwachsenen abhängig. Sie brauchen Liebe und Geborgenheit, Bindung und Schutz, Anregung und Begleitung. Aufgabe und Verantwortung der Erwachsenen ist es, die Bedürfnisse von Kindern zu erfüllen. […] Die Abhängigkeit der Kinder von den Erwachsenen geht einher mit einer ungleichen Verteilung von Macht. Erwachsene treffen in vielen Fragen Entscheidungen für Kinder (Erfolgreich starten, 2020, S. 16). Das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung an Entscheidungen ist in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention „Berücksichtigung des Kindeswillen“ beschrieben. So sollen die Kinder alters- und entwicklungsentsprechend an allen Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, beteiligt werden. Ihre Meinung muss gehört und respektiert werden. Darüber hinaus wird jedem Kind das Recht auf Mitbestimmung und zur Beschwerde eingeräumt. Unsere pädagogischen Fachkräfte beteiligen die Kinder vom ersten Kita-Tag an. Durch Beobachtung und Empathie nehmen die Fachkräfte die Bedürfnisse und Themen der Kinder wahr und gehen auf die Anliegen ein. „Partizipationsorientierung

beinhaltet, Kindern die Übernahme von Verantwortung zuzugestehen – für sich selbst und für die Gemeinschaft. Kindern Verantwortung für sich selbst zuzugestehen, bedeutet nicht, sie sich selbst zu überlassen, sondern Äußerungen ihrer sinnlichen Wahrnehmung („Mir ist nicht kalt."), ihrer Gefühle („Ich bin wütend.") und ihrer Bedürfnisse („Ich habe keinen Hunger.") ernst zu nehmen. Eine solche Haltung erfordert, sich auch mit Müttern und Vätern auseinanderzusetzen. Wenn Fachkräfte Kinder selbst entscheiden lassen, ob sie beim Spielen draußen eine Jacke anziehen oder nicht, geht dies nicht, ohne die Erziehungsberechtigten einzubeziehen (Erfolgreich starten, 2020, S. 17). Die Kinderrechte konsequent anzuwenden, erfordert eine tiefgreifende Reflexion der eigenen Sozialisation und oftmals ein Umdenken in der Gestaltung des Zusammenlebens. Kinder müssen nicht gehorsam sein und Erwachsenen dürfen ihre machtvolle Position nicht ausnutzen. Partizipation beruht somit auf ein Verständnis von Gleichwürdigkeit und Respekt. Unsere pädagogischen Fachkräfte erhalten durch Supervision und Fortbildungsmaßnahmen regelmäßig die Möglichkeit zur Selbstreflexion und zur altersentsprechenden Gestaltung des Kita-Alltags mit den Kindern.

In unserer Kita haben wir verschiedene Strukturen entwickelt, die Beteiligung, Selbst- und Mitbestimmung sowie Formen der Beschwerde ermöglichen. Dazu zählen:

Schon im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit der Partizipation, durch ihre Auswahl von Liedern, Fingerspielen oder Geschichten auch den richtigen Zeitpunkt ihr Frühstück einzunehmen entscheiden die Kinder eigenständig. In den Gruppen befindet sich überwiegend Material, das von den Kindern ausgesucht wurde, ebenso haben die Kinder die Gelegenheit abzustimmen, wenn Spiele in der Gemeinschaft gespielt werden. Auch den Partner zum Wickeln darf das Kind selber entscheiden. Große Veränderungen der Einrichtung (z.B. ein neues Außenspielgerät) werden zusammen mit allen Kindern und den Eltern partizipatorisch abgestimmt.

9.2 Gender

„In der Kinder- und Jugendhilfe sind alle Maßnahmen darauf auszurichten, „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu fördern" (SGB VIII § 9 (3)).

Kinder stehen der „Welt" von Geburt an neu- und wissbegierig gegenüber. Die Welt ist für sie eine große Entdeckungsreise. Kinder wollen sich in dieser Welt bewegen, sie mitgestalten und verstehen. Bei ihrer Welterkundung experimentieren sie mit Handlungen, Bewegungen und Sprachen und entwickeln dabei Fähigkeiten, Interessen und ihre individuelle Persönlichkeit. Für Kinder ist die Neugier ein wesentlicher Motor sich in unbekannte Gebiete vorzuwagen.

„Wie fühlt sich das an, wie reagieren meine Mitmenschen, wenn ich zum Beispiel in die Rolle der Piratin oder des Prinzen schlüpfe? Wie fühlt sich das an, wie reagiert die Erzieherin, wenn ich allein bis ganz oben auf das Klettergerüst steige?“ Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, den Wissensdurst und Lerneifer von Kindern zu unterstützen. Einengende Geschlechterstereotype führen jedoch dazu, dass Kinder bestimmte Entdeckungsreisen, Handlungen und Experimente frühzeitig abbrechen, oder erst gar nicht ausprobieren. Eine geschlechterbewusste Pädagogik will genau dies verhindern (Gender Loops, 2008, S. 3).

In unseren Kitas werden Jungen und Mädchen vorurteilsbewusst entsprechend ihrer Bedürfnisse und Interessen begleitet und gefördert. Alle Räume, Materialien und Angebote stehen allen Kindern gleichwürdig zur Verfügung. Kinder nehmen ihre persönliche Lebenswelt als „die richtige Welt“ wahr. Stereotypen wie z.B. „Rosa ist nicht für Jungen“ oder „Ein Mädchen kann kein Mädchen heiraten“, werden auch in Kitas kundgetan. Die pädagogischen Fachkräfte thematisieren kindgerecht und mit vielfältigem Spiel- und Bildungsmaterialien die unterschiedlichen Rollen- und Lebensmodelle. Bei uns zählen dazu:

Frei zugängliche Angebote, in der jedes Kind frei entscheiden darf, welche Materialien es benutzt oder welche Farbe es hat. Jedes Kind wird so akzeptiert wie es ist und wir gehen auf das Kind entsprechend des situationsorientierten Ansatzes ein. Wir nehmen wahr, was das Kind gerade beschäftigt und bestärken es, unabhängig vom Geschlecht oder der Art des Bedürfnisses, in seinem Handeln.

9.3 Interkulturalität

Viele japanische Eltern sind zufrieden, wenn ihr Kind beim täglichen Abschied in der Krippe herzzerreißend weint –, denn dies zeigt ihnen, dass sie vermisst werden. Afrikanische Mütter sehen es als seelische Grausamkeit an, wenn Säuglinge deutscher Eltern mit einem darübergestülpten Plastikgestell voller Rasseln und Klingeln auf dem Rücken im Wohnzimmer liegen, oder ganz allein in ihrem Zimmer schlafen müssen. Und deutsche Eltern wiederum halten es schlichtweg für Körperverletzung, wenn afrikanische Kinder schon in den ersten Monaten in einen Eimer gesetzt werden, um möglichst früh das Sitzen zu trainieren. Diese drei Schlaglichter zeigen bereits, dass sich die Erziehungspraktiken in verschiedenen Kulturen stark voneinander unterscheiden können. Hier gibt es keine universelle Norm und kein »gut« oder »schlecht«, denn diese Vorstellungen haben sich in bestimmten kulturellen Kontexten entwickelt und können jeweils als Anpassung an die gegebene Situation gesehen werden – und es kann dabei vorausgesetzt werden, dass alle Eltern das Beste für ihre Kinder möchten! Die Kultur prägt die Menschen bis in ihr tiefstes Inneres. Unsere Beispiele sind in diesem Sinne nur, bildlich gesprochen, die sichtbare Spitze eines mächtigen Eisberges, der unsere (Erziehungs-) Einstellungen, Werte und Ziele maßgeblich bestimmt. Kultur ist dabei nicht nur

von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent unterschiedlich, sondern in jedem Land selbst gibt es unterschiedliche Kulturen, die durch Tradition, Religion, Sprache und insbesondere auch sozio-ökonomische Faktoren bestimmt werden.

Die Interkulturelle Kompetenz wird in unserer globalisierten Welt mit ihren vielfältigen Migrationsbewegungen und damit auch in Deutschland als einem Zuwanderungsland zunehmend zu einer Schlüsselkompetenz. Gerade im Hinblick auf die frühkindliche Bildung und Entwicklung in Krippe und Kindertageseinrichtung und eine gelingende Integration von Anfang an ist das Wissen um den prägenden Einfluss von Kultur heute unerlässlich (nifbe, 2013, S. 4). Gemäß unserem Leitbild erleben wir Vielfalt als Bereicherung, begegnen allen Menschen auf Augenhöhe und sind neugierig zu erfahren, welche Schätze die Familien aus ihren Kulturen mitbringen. Wir erleben die Unterschiede und Gemeinsamkeiten durch:

Unsere offene Willkommenskultur. Jeder Mensch ist bei uns willkommen, die Kinder sowie ihre Eltern. Unsere Erfahrung zeigt, dass beide Seiten voneinander lernen können. Eltern und Kinder lernen von uns und wir lernen von ihnen. Unterschiede sind meist sehr schnell erkennbar. Das können schon Kleinigkeiten wie im kulinarischen Bereich sein. Die Brotdose eines Kindes einer anderen Kultur ist oft reichhaltig mit Essen gefüllt, das den anderen Kindern neu ist und so lernen sie, dass andere Länder ganz anderes Essen haben als unseres.

Auch die Sprache und das Aussehen unterscheidet sich meist prägnant, sodass Kinder neugierige Fragen stellen und sehr interessiert an ihrem Gegenüber sind. Das wirkt sich auf die ganzen Gruppe aus und schafft so einen neuen Zusammenhalt. In diesem lernen sie, dass es viele Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen gibt und dass man auch viele Unterschiede erlebt, die gut und richtig sind und so ein respektvoller Umgang miteinander gelebt wird.

9.4 Inklusion

In allen Ev. Kitas wird eine **inklusive Haltung** unter der Maßgabe **„Jedes Kind ist uns willkommen“** gelebt. Inklusion und vorurteilsbewusste Bildung sind der Kern unserer Haltung und sind uns allen eine „Herzensangelegenheit“. Wir sind alle unterschiedlich. Alle haben ein Recht darauf, ernst genommen und wertgeschätzt zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte stellen allen Kindern Bildungsangebote, Veranstaltungen und Projekte zur Verfügung, die die Unterschiedlichkeiten und Individualität der einzelnen Kinder berücksichtigen. Vielfalt und Individualität sehen wir als Bereicherung.

Alle Kinder werden entsprechend ihren Bedürfnissen und Bedarfen individuell gefördert. Die Kinder werden in ihren individuellen Entwicklungsprozessen gezielt in den Blick genommen und erhalten die benötigte Unterstützung und Förderung. Es findet eine enge Zusammenarbeit

in den multiprofessionellen Teams aus internen und externen Fachkräften zum Wohle der Kinder mit ihren Familien statt.

In der Kita setzen wir diese Querschnittsdimension mit folgenden Angeboten um:

Wir möchten allen Kindern die aktive Teilhabe am Kindergartenalltag ermöglichen, hierfür unterstützen wir das Gesagte, in einigen Bereichen mit Gebärden. Es ist uns wichtig, Ausgrenzungen zu vermeiden und genderneutral zu erziehen.

Kinder, die eine andere Muttersprache haben, begrüßen sich mit anderen Worten oder Lauten, als die anderen Kinder. Wertschätzend lassen wir uns die Begrüßung von den Kindern erklären und üben diese gemeinsam, um sie als zusätzliche Begrüßung im Morgenkreis zu integrieren.

9.5 Lebenslagen der Kinder und Familien und Sozialraumorientierung

Der Sozialraum sowie die Lebenslagen der Kinder beeinflussen die Bildungschancen der Kinder. Es gilt Unterschiedlichkeiten wahrzunehmen und Kindern in allen Lebenssituationen einen schützenden Rahmen zu bieten und sie intensiv zu fördern.

Unser Ziel ist es, die Familien zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu stärken und etwaige Benachteiligungen abzubauen sowie umfassende, qualitäts- und kindorientierte Betreuung zur Gewährleistung bestmöglicher, frühkindlicher Bildungschancen und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten. Das vorhandene Angebot in der jeweiligen Standortgemeinde unserer Kitas kann über die ressourcenorientierte Vernetzung mit den anderen Kitas sowie anderen Institutionen und Ehrenamtlichen genutzt und ergänzt werden. So können die unterschiedlichen Lebenslagen und kulturellen Unterschiedlichkeiten in der Angebotsstruktur der Kitas konsequent Berücksichtigung finden. Unsere Ev. Kindertagesstätten kooperieren eng miteinander und sind mit anderen Institutionen, wie z. B. Schulen, Fördereinrichtungen und Beratungsstellen gut vernetzt. Sie stehen in einem intensiven und ergänzenden Austausch mit den unterschiedlichen Institutionen zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und ihrer Familien. Gemeinschaftlich kann ressourcenorientierte Sozialraumarbeit geleistet werden, um allen Kindern neben den bestmöglichen (Bildungs-) Chancen auch soziale Teilhabe und gute Übergänge zu ermöglichen. Wir bieten hierzu an:

Externe Fachkräfte ins Haus zu holen, um Kinder und Eltern bei Bedarf in Situationen oder erschwerten Lebenlagen zu unterstützen und somit eine kompetete und vielseitige Hilfestellung oder Ermutigung in ihrem Handeln zu bieten.

9.6 Bildung zu einer nachhaltigen Entwicklung

Mit der Bildung zu einer nachhaltigen Entwicklung (BNE) sind unsere pädagogischen Fachkräfte durch das KiTaG § 19 Absatz 4 aufgefordert, „allen Kindern eine entdeckende, spielerische Auseinandersetzung mit ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aspekten im Hinblick auf eine nachhaltige Lebensgestaltung zu ermöglichen“ (SDG 4, S. 2). Durch unseren christlichen Auftrag zur Wahrung der Schöpfung, gestalten Kinder Nachhaltigkeit mit und erfahren, dass ihr Handeln etwas bewirken kann. Die pädagogischen Fachkräfte greifen zukunftsbedeutsame Themen wie Ernährung, Energie, Gerechtigkeit, Biodiversität und Konsum auf und orientieren die Angebote an den Interessen und am Entwicklungsstand der Kinder. So können aus den selbstgemachten Saatkapseln, bunte Blühwiesen werden, die einen Lebensraum für Insekten schaffen, Imker_innen veranschaulichen die Arbeit der Bienen und so wird ein Bewusstsein für die Verhältnisse zwischen Mensch und Natur verdeutlicht. Unsere pädagogischen Fachkräfte werden durch Fortbildungen und in Arbeitsgruppen der Kita-Fachberater_innen mit den Inhalten und dem Umfang von BNE vertraut, sprach- und handlungsfähig gemacht. Mit dem Klimaschutzkonzept des Kirchenkreises Nordfriesland haben sich alle angegliederten selbst- und unselbstständigen Dienste und Werke dazu verpflichtet bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden. In enger Zusammenarbeit mit dem Klimaschutzmanager des Kirchenkreises und der zur BNE-Fachberaterin nach KITA 21 (S.O.F.) zertifizierten pädagogischen Fachberatung wollen wir unsere Kitas bis 2030 und darüber hinaus, nachhaltig in den Bereichen der Bildung, Bewirtschaftung, des Bauwesens und im Netzwerk vor Ort gestalten. In der Kita gestalten wir dies durch:

Das Lernen im Alltag und nachhaltig angepasste Projekte. In der Regel-Krippengruppe fängt dies schon bei den kleinen Dingen an. Den Wasserhahn nach dem Händewaschen wieder zudrehen oder nur ein Papiertuch zu nutzen, um die Hände abzutrocknen klingt für uns wie eine banale Selbstverständlichkeit. Für die Krippenkinder sind dies allerdings die ersten Schritte zu einem nachhaltigen Handeln. Die Kinder lernen auch in der Natur, dass man zum Beispiel keine Blumen pflückt, da die Bienen diese als Nahrung brauchen und das jedes noch so kleine Tier respektvoll behandelt wird. Für die Krippenkinder ist die Nachhaltigkeit in ihrem Handeln durch diese Dinge nur sehr schwer zu greifen, jedoch wird ihnen mit ihrem Wachsen und ihrerer stetigen Entwicklung immer mehr klar, wie viel sie nachhaltig für die Umwelt auch schon mit kleinen Schritten bewirken können.

In der Regel-Kindergartengruppe wird das Erlernte der Krippengruppe weitergeführt. Oft liegt der Fokus der Kinder auf den Insekten und Würmer, die häufig auf dem Außengelände zu finden sind. So werden Themen wie Lebensraum, Lebensweise und der Nutzen der Tiere für unser Leben aufgegriffen. Während unserer Deichtage und der Waldwoche sensilibisieren wir

die Kinder dafür, die Natur achtsam zu behandeln. Ebenso ist es uns wichtig sorgsam mit Lebensmittel umzugehen, z.B. ich schenke mir nur soviel Milch ein wie ich trinken kann.

10. Die Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche beschreiben die Themen, in denen die Kinder in allen Einrichtungen des Landes Schleswig-Holstein gefördert werden sollen. Sie sind keinesfalls im Sinne von Schulfächern oder in Form eines Stundenplanes zu verstehen und zu gestalten. Alle Themen werden situativ, alters- und entwicklungsentsprechend in den Krippen-, Kindergarten-, Natur- sowie Hortgruppen von den pädagogischen Fachkräften mit den Kindern gestaltet.

10.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen

Kinder sind neugierig, stellen Fragen und wollen ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren.
Sie deuten und gestalten ihre Umwelt aufgrund ihrer bisherigen Lebenserfahrungen und stellen Fragen, die auch religiöse Dimensionen des Lebens einschließen. In unserem Kitas setzen wir uns gemeinsam mit den religiösen und philosophischen Fragen auseinander. Wir beschäftigen uns mit unserer Rolle auf dieser Welt, dem Auftrag sie zu schützen und zu schätzen. Wir gehen achtsam mit den Menschen, Tieren und Pflanzen um und staunen gemeinsam über die Wunder der Schöpfung. Wir begegnen einander respektvoll, wertschätzend und üben die Lösung von Konflikten auf gewaltfreier Basis. Wir unterstützen und begleiten die Kinder darin, ihren Glauben an Gott zu entdecken, Sprache und Umgangsformen für eigene religiöse Empfindungen zu entwickeln und diese auch bei anderen wahrzunehmen und zu achten. Indem Kinder etwas über andere Glaubensrichtungen, sowie deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit dem christlichen Glauben erfahren, wird der Grundstein für Offenheit und Toleranz gegenüber den Weltreligionen gelegt.
Welches Thema beschäftigt die Kinder gerade und welche biblische Geschichte greift diese Fragestellung auf? Es ist uns wichtig, Verbindung zwischen Glauben und alltäglichem Leben zu schaffen und so zu zeigen, dass der Glaube heute noch aktuell ist. In kleinen Kreisen und Andachten greifen die pädagogischen Fachkräfte diese Themen auf, machen die Kinder mit Ritualen unserer Kirche vertraut und feiern besondere Stationen im Kirchenjahr.

Regelmäßig kommt die/ der Pastor_in in unsere Kindertagesstätte. So wird sie/er dadurch zu einer vertrauten Person, die spannend von Gott erzählt und ihnen im Gottesdienst wieder begegnet.

Wir möchten, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte in der göttlichen Liebe geborgen fühlen und ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

10.2 Körper, Gesundheit und Bewegung - Mit sich und der Welt in Kontakt treten

Unsere Kitas tragen maßgeblich über umfassende Präventionsangebote zur Gesundheitsförderung der Kinder über den Bildungsauftrag „Körper, Gesundheit und Bewegung“ bei.

Ziel ist es, den Kindern zu ermöglichen, sich selbst, ihren Körper und die Welt durch Bewegung mit allen Sinnen zu entdecken. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers gehört zu den frühesten Erfahrungen, die Kinder machen. Sie kann positiv unterstützt und gefördert werden und so ein gesundes Aufwachsen[2] durch ausgewogene Ernährung, Bewegungsförderung und Gesundheitsbildung ermöglichen.

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse. Dies gilt auch für das Bedürfnis nach Bewegung, Ernährung und Entspannung. Dies ist ebenfalls kulturell geprägt. Gesundheitsförderliches Handeln kann gelernt werden. Den eigenen Körper, das eigene Wohlbefinden und Unbehagen aufmerksam wahrzunehmen, sind die ersten Erfahrungen eines Kindes. Es sind zentrale Rückmeldungen über sich, um einen sensiblen Umgang mit der eigenen Gesundheit zu lernen.

Gesundheitsfördernde Aspekte in der Entwicklung von Kindern können im Kita-Alltag positiv über alltagsintegrierte Angebote unterstützt werden. Sie lernen über tägliche Angebote der Bewegung, Ernährung und Entspannung, sich selbst zu spüren, zu erkennen, wann sie sich wohl fühlen und lernen ihre eigenen Bedürfnisse (z.B. Essen/Schlaf/Nähe) kennen und auszudrücken sowie zu genießen. Sie helfen ihnen, sich selbst und den eigenen Körper zu verstehen. Hierzu gehören z.B. Bewegungsspiele, gesunde sowie ausgewogene Ernährung und eine altersangemessene Körperhygiene. Besonderheiten wie individuelle oder kulturelle Unterschiedlichkeiten sind sensibel zu reflektieren und zu berücksichtigen.

10.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation – Mit anderen sprechen und denken

Sprache ist nicht an artikulierte Laute gebunden, sie kann auch durch Gestik, Mimik, Bewegung, Gebärden, Bilder, Zeichen und vieles mehr erfolgen – Kinder sprechen „hundert Sprachen“ und alle sind es wert, in Kindertageseinrichtungen unterstützt zu werden

[2] https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz?view=

(Erfolgreich starten, 2020, S. 31). Sprachentwicklung und Sprachförderung spielen in der Kita eine zentrale Rolle. Wir erleben die Sprache als einen Zugang zur Welt. In jeder Spielsituation bieten sich Sprachanlässe. Indem unsere pädagogischen Fachkräfte alle Alltagshandlungen mit Sprache begleiten, motivieren sie die Kinder sich zu äußern, etwas zu erzählen und Fragen zu stellen.

Darüber hinaus bieten unsere Einrichtungen den Kindern Schriftsprache in vielfältiger Weise an. Sie erleben in Bilderbüchern, Liedkarten, Namensschildern und Garderobenzeichen oder Bilderkarten für Aktionen, dass Bilder und Zeichen auch eine Art der Sprache oder Schrift darstellen und finden sich schnell zurecht. Das selbständige Erkennen und Zuordnen ermutigt Kinder, in diesem Bereich weiter zu lernen.

Ein umfangreicher zeitgemäßer Bestand an Bilderbüchern steht den Kindern in allen Kitas zur Verfügung. Jedes Kind soll sich in seiner Lebenswelt dargestellt finden und Möglichkeiten bekommen weitere Lebenswelten kennenzulernen. Dadurch kann Leseanregung in die Familien getragen werden. In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft leihen sich die Kinder im Bücherbus oder in der Bücherei neue Kinderbücher aus und erfahren analoge Medien als bedeutsames und wichtiges Instrument der Verständigung.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder weiter mit entwicklungsentsprechenden Materialien wie Gesellschaftsspielen zur Wortschatzentwicklung. Die Kinder im Vorschulalter erweitern ihre Sprachkompetenz im Bereich der phonologischen Bewusstheit, wie zum Beispiel mit dem Programm „Wuppi“. Hier wird die Aufmerksamkeit auf Wortklang, Anlaute und Reime gelenkt. Die phonologische Bewusstheit erleichtert den späteren Schrifterwerb und dient damit maßgeblich der Vorbereitung auf die Schule. Die Sprachentwicklung der Krippenkinder wird insbesondere durch die musikalische Ebene wie Lieder, Fingerspiele oder Reime unterstützt.

Kinder mit besonderem Förderbedarf in der Sprachentwicklung können durch zusätzliche Fachkräfte im Kitavormittag unterstützt werden.

10.4 Musisch-Ästhetische Bildung und Medien – Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

„Aufgabe von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen ist es, die Kreativität der Kinder herauszufordern, ihnen Freiräume zu lassen und neue Anreize zu bieten, um eigene Formen des Ausdrucks ihrer selbst zu finden. Der Bereich der Medienbildung ist ein eher neues Feld in Kindertageseinrichtungen. Zugleich kann man beobachten, wie fasziniert

Kinder vom Fernsehen, Handy, Computer und Co. sind und wie diese in ihr Spiel einfließen" (Erfolgreich starten, 2020, S. 5).

Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen wahr und differenzieren mit vielfältigen Erfahrungen ihre eigene Wahrnehmung. Die ästhetischen Erfahrungen bilden den Anfang der Bildungsprozesse eines jeden Kindes. Das Wort Ästhetik kommt aus dem Griechischen und bedeutet „viel-sinnliche Wahrnehmung". Die ganzheitliche/ vielsinnliche Wahrnehmung bedeutet, dass die Kinder der Welt mit allen Sinnen begegnen: dem visuellen (Sehsinn), dem auditiven (Hörsinn), dem taktilen (Tastsinn), dem kinästhetischen (Bewegungs-, Kraft- und Stellungssinn), dem vestibulären (Gleichgewichtssinn), dem olfaktorischen (Geruchssinn) und dem gustatorischen (Geschmackssinn) (ebenda, S. 26).

Die pädagogischen Fachkräfte geben diesem Raum, durch:

- Lieder mit Musikinstrumenten begleiten, Klangeigenschaften unterschiedlicher Instrumente erforschen, Bewegung zu Musik, Rhythmen kennen lernen sowie Musikinstrumente eigenständig benutzen
- Vielfältige Materialien anbieten, um Wahrnehmungen, Gefühle, Ideen und Gedanken ausdrücken zu können und sie bildlich und künstlerisch zu gestalten
- Rollenspiele, diese unterstützen die Entwicklung der eigenen Identität, Gedanken und Gefühle können ausgedrückt werden
- neutral gestaltete Räume mit weitestgehend nachhaltigen Möbeln aus Holz und ästhetisch ansprechend
- Spiel- und Lernmaterialien, die die Selbstwirksamkeit anregen, neugierig machen und dazu motivieren, konzentriert weiterzuarbeiten
- Zeit zum Erproben und Experimentieren mit kreativen Materialien
- ansprechendes und reichhaltiges Konstruktionsmaterial.

Medienpädagogik umfasst sowohl den Bereich der stromlosen Medien wie auch die der elektronischen Medien. Ein Blick in ein beispielhaftes Kinderzimmer (Offener Kanal Schleswig-Holstein) zeigt die Möglichkeiten:

Digitale Medien spielen bei Kindern eine immer größere Rolle. Ihre Erfahrungen werden kompetent aufgegriffen, begleitet und erweitert. Die pädagogischen Fachkräfte fördern die Entwicklung der Medienkompetenz durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Recht am eigenen Bild „Nein, ich möchte nicht fotografiert werden“ und der Selbstbestimmung, wer in das Portfolio eines Kindes Einblick nehmen darf. Mit fortschreitendem Alter geht es darum, das technische Interesse von Jungen und Mädchen zu wecken, die Möglichkeiten der Technik zu verstehen, sie kritisch und nicht blauäugig zu nutzen sowie ein Interesse für technische Berufe zu wecken. So gibt es in jeder Kita ein vielfältiges Angebot vom Buch über „Toniboxen“ bis hin zum Tablet, das die Bildungsdokumentation in den Portfolios (Sammlung von Fähigkeiten und Ressourcen) der Kinder unterstützt und für Medienprojekte genutzt werden kann. Dabei geht es immer um Kreativität und nicht um Konsum, digitale Medien werden als Werkzeuge eingesetzt. Es werden keine Videos/ -spiele heruntergeladen und von den Kindern konsumiert, sondern mit Bildbearbeitungsprogrammen, Kinder-Suchmaschinen und digitalen Mikroskopen die Bildungsthemen aufgegriffen und vielfältig gestaltet. Die Kita-Fachberater_innen beraten die Teams hierbei anschaulich durch Inhouse-Schulungen, im Rahmen von Dienstbesprechungen und mit einer komplett zusammengestellten Medienbox. Darüber hinaus ist eine Einrichtung des Kindertagesstättenwerkes als Konsultations-Kita im Rahmen des landesweiten Projekts „DigiCoaches“ anerkannt und teilt ihr Knowhow mit anderen interessierten Kitas.

10.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik – Die Welt und ihre Regeln erforschen

Kinder machen im Kindergartenalltag und im Elternhaus vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen. Um diese kindliche Neugierde zu erhalten und zu fördern, ist es uns wichtig Zeit, Ruhe und geeignetes Material zur Verfügung zu stellen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder, Mengen und Zahlen wahrzunehmen, z.B. durch Zählen, Tisch decken, Würfelspiele, Kreis- und Singspiele, Größen und Mengen durch Konstruktionsmaterial zu erfassen, etc. In vielen Alltagssituationen wenden sie mathematische Rechenoperationen für die Lösung konkreter Herausforderungen an, zum Beispiel:

- die Zusammenhänge zwischen Mengen und Größen herzustellen, „Reichen die Brötchen für uns alle?“
- zu ordnen, „Wie ordne ich die Bausteine in die Kiste?“
- zu vergleichen, „Bist du größer als ich?“
- zu schätzen, „Passt die Milch in die Kanne?“
- zu zählen und zu rechnen, „Wie viele Kinder fehlen heute?“

Kinder interessieren sich für die Funktionsweisen und Verwendungszwecke von technischen Geräten, die ihnen in ihrer Umwelt begegnen. Unser Kindergarten bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Neues zu erforschen und Fremdes zu entdecken. Dadurch können sie naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen sammeln, Grundkenntnisse erwerben und Handlungsstrategien anwenden. Sie sollen lernen, ihr Lebensumfeld, die Natur und die Umwelt verantwortlich mitzugestalten und zu bewahren, z. B. durch Naturbeobachtungen, Wetterbeobachtungen, am Jahreslauf, in der Tier- und Pflanzenwelt die Natur erleben Verantwortung für die Natur übernehmen (Müll sammeln und trennen und die Handhabung von Werkzeugen kennen lernen.

10.6 Kultur, Gesellschaft und Politik – Die Gemeinschaft mitgestalten

Um Kinder in diesem Bildungsbereich begleiten zu können, müssen sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihren eigenen Erfahrungen und ihrem Verständnis von Kultur, Gesellschaft und Politik reflektierend auseinandersetzen. Eine achtsame Haltung dem Kind, seinen Gedanken und Verhaltensweisen gegenüber ist dafür Grundvoraussetzung. Aufmerksamkeit, Austausch und das Anbieten von Orientierung lassen diese Haltung sichtbar werden (Handreichung für Kultur, Gesellschaft und Politik in Kindertageseinrichtungen, 2020, S. 5).

Kinder beobachten genau, wie die Welt um sie herum gestaltet ist. Sie lernen das Zusammenleben in verschiedenen Gemeinschaften kennen und machen sich ein eigenes Bild zu Ritualen und Traditionen (Weihnachten, Ostern, Erntedank, Geburtstage) mit Kerzen, Büchern, Sachinformationen, Gottesdiensten. Sie kommen im Kita-Alltag verschiedenen Kulturgütern und anderen Religionen in Bilderbüchern, Märchen, Landkarten und einem Globus nahe. Werte und Normen des Zusammenlebens und der Gesellschaft werden erfahrbar und achtsam vermittelt. Dazu gehört auch Regeln und Grenzen gemeinsam auszuhandeln und zu akzeptieren.

Wir vermitteln Partizipation durch altersgerechtes Mitentscheiden in demokratischen Prozessen, wie z.B. Lieder und Spiele für den Abschlusskreis auszuwählen, neue Spielmaterialien zu bestellen oder das Ausflugsziel zu bestimmen. In „Kinderräten" oder ähnlichen Gremien bringen wir die Kinder in Kontakt mit Fragestellungen wie: „Wer ist Bestimmer_in und wieso? Wie sind die Machtverhältnisse verteilt? Und wie werden Entscheidungen getroffen? Wie fühle ich mich, wenn mein Vorschlag / Anliegen nicht gut ankommt?".

All diese Prozesse bewegen Kinder jeden Alters auf unterschiedliche Weise in der Kita und bereiten sie so auf ihr späteres Leben vor. Kinder erwerben dadurch Fachwissen und Orientierungen, die auch künftige Bildungsprozesse beeinflussen.

11. Verpflegung und Mahlzeiten

Gesunde Ernährung ist aus unserer Sicht ein zentraler Aspekt der Gesundheitsförderung der Kinder und der qualitätsorientierten Betreuung der Kinder. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung fördert das kindliche Wachstum und Wohlbefinden. Sie trägt maßgeblich dazu bei, dass Kinder ein positives Selbstwertgefühl und individuelle Kompetenzen der Selbstfürsorge und Geschmacksentwicklung sowie kulturelle Kompetenz entwickeln.

Die Verpflegung in der Kita, wie u.a. die Versorgung mit Mittagessen, berücksichtigt die Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung[3] für Kitas. Die Vorgaben beziehen sich auf alle Aspekte der Versorgung, von der Herkunft über die Verarbeitung bis zur Ausgabe. Die Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte sowie Küchenkräfte in Kitas sind im Prozess der Auswahl einzubeziehen, zu beteiligen und fortzubilden.

Es sollten regionale und saisonale Lebensmittel verwertet werden, aber auch ernährungsphysiologisch bedeutsame. Gleichzeitig sollen die Speisepläne sich an den

[3] https://www.fitkid-aktion.de/fileadmin/user_upload/medien/DGE-QST/DGE_Qualitaetsstandard_Kita.pdf

kindlichen Bedürfnissen orientieren und kindgerecht sowie abwechslungsreich gestaltet sein. Ebenso gilt es kulturell bedingte Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Es gilt die Versorgung der Kinder in Kindertagesstätten auf der Grundlage der Kriterien der Gesundheitsförderung, der Nachhaltigkeit, der Ausgewogenheit und des Klimaschutzes sicherzustellen. Gemeinschaftlich ist darauf zu achten und fortwährend die Einhaltung dieser Kriterien zu überprüfen. Entsprechende Rückmeldungen von Eltern, Kindern, Kita und Anbieter gilt es regelmäßig einzuholen. Es gibt unterschiedliche Methoden wie auch die Kinder zu ihrer Zufriedenheit mit dem Essen befragt werden können.

In den Ev. Kindertagesstätten wird ein Mittagessen angeboten. Ergänzend werden auch ein gesundes Frühstück und ein Nachmittagssnack oder eine Obstpause angeboten. Die Bezeichnungen sowie die Ausgestaltung vor Ort können unterschiedlich sein und werden gemeinsam mit den Kindern besprochen.

Gem. § 30 Abs. 2 KiTaG wird sichergestellt, dass allen „Kindern, die täglich sechs Stunden oder länger gefördert werden, eine Mittagsverpflegung zur Verfügung steht."

Das Angebot berücksichtigt die besonderen Anforderungen der Familien und ihrer Kinder. Es reicht von Salaten bis zu vegetarischen Gerichten. Die Fleischanteile sind entsprechend der Kriterien gesunder Ernährung sehr reduziert.

12. Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte betritt ein Kind eine ihm unbekannte Lebenswelt. Hier kann das Kind Vieles entdecken und erfahren, neue Menschen und Situationen kennenlernen. Dafür braucht es jedoch Zeit und Behutsamkeit. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie regelmäßig längere Zeiten von seinen gewohnten engsten Bezugspersonen getrennt sind. In unseren Kindertagesstätten werden die Kinder nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell eingewöhnt (Das Berliner Eingewöhnungsmodell, Quelle: INFANS, Berlin 1990). In diesem Modell wird bedürfnisorientiert gehandelt. Es ist in drei Phasen aufgeteilt, der Grundphase, der Stabilisierungsphase und der Schlussphase, um einerseits den Bezugspersonen einen Überblick darüber zu geben, wie in der Kita die Eingewöhnung gestaltet ist sowie einen strukturierten und transparenten Ablauf zu gewährleisten. Dadurch werden allen Beteiligten, Kind und Eltern, Sicherheit, Ruhe und Verlässlichkeit vermittelt. Die Familien sollten für die Eingewöhnung eine Dauer von drei bis sechs Wochen einplanen. Die Dauer der Eingewöhnung hängt davon ab, welche Bindungserfahrungen das Kind bereits gemacht hat, das Temperament spielt eine Rolle und das individuelle, kindliche Verhalten.

Auf einem ersten Elternabend oder in einem Einzelgespräch werden die Familien über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Die Unterlagen bekommen die Bezugspersonen in schriftlicher Form mit. Vor den Phasen der Eingewöhnung des Berliner Modells gibt es einen „Kennenlernnachmittag" oder ähnliche Angebote in der jeweiligen Kindertagesstätte. Hier kommen die Eltern mit ihren Kindern in die Einrichtung und lernen ganz in Ruhe fernab vom Kita-Alltag die Räumlichkeiten und Gegebenheiten kennen. Zeit für erste Gespräche und ausgiebiges Kennenlernen erhalten die Eltern und pädagogischen Fachkräfte im Aufnahmegespräch. Dieser Rahmen dient Fragen im Vorfeld zu klären und Informationen der Kinder zu erhalten, bevor die Eingewöhnung startet.

Die Wochen der Eingewöhnung sind für die Kinder von großer Bedeutung, da eine gute tragfähige Beziehung aufgebaut werden soll und diese Bindung die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse darstellt. Für die Eltern ist die Eingewöhnung eine besondere Form des Einblickes in die Kindertagesstätte und ein intensiver Veränderungsprozess im Hinblick auf die familiäre Situation und die bisherige Bindung zum Kind.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist übersichtlich aufgebaut und gibt Eltern Transparenz in dieser sensiblen Zeit. Dieses Konzept ist erprobt und verlässlich. Die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell basiert auf diesen zwei Grundsätzen: Bedeutung von Bezugsperson und Behutsamkeit.

13. Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege ist eine pädagogische Kernaufgabe. Situationen wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Körperpflege, Schlafen, Wickeln, Begleiten des Toilettengangs und Wundversorgung sind wertvolle soziale, kommunikative Interaktionen und damit wichtige Bildungs- und Lernsituationen im pädagogischen Alltag. Beziehungsvolle Pflege basiert auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes. Zentrales Anliegen ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Kinder nach körperlichen Wohlbefinden, Sicherheit, achtsamer Zuwendung, Assistenz und Explorationsunterstützung. Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbständigkeit und in der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl des Kindes. Für unsere pädagogischen Fachkräfte sind alle Pflegesituationen integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und sie begegnen den Kindern dabei immer mit Respekt, Achtsamkeit, der gebotenen Sensibilität und Wertschätzung. Das Kind erfährt diese Situationen als sinnliche und angenehme Zuwendung und es erlebt sich als willkommen und kompetent (Bundesrahmenhandbuch, 2016, K 2.14).

14. Übergänge gestalten

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf neue zuzugehen. Die Bewältigung von Übergängen muss kompetent unterstützt und begleitet werden. Eine Grundlage ist die Berücksichtigung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und Lebenslagen eines jeden Kindes. Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und den pädagogischen Fachkräften sowie anderen Kooperationspartnern und Institutionen erleichtert dem Kind und seiner Familie die Orientierung in Übergangssituationen. Neue Anforderungen durch Unbekanntes bieten dem Kind die Chance, seine Kompetenzen zu erweitern. Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte und damit seine Resilienz (Bundesrahmenhandbuch, 2016, K 2.11). Auch nach der Eingewöhnung (siehe 12.) finden Übergänge im Kleinen und Großen statt. Vom Vormittags- in den Mittagsbereich, aus einer Gruppenaktion in ein anderes Angebot, von der Krippen- in die Kindergartengruppe und von der Kita in die Schule. Unsere pädagogischen Fachkräfte machen sich die verschiedenen Übergänge bewusst, reflektieren die begleitenden Strukturen und Abläufe sowie ihr eigenes fachliches Handeln regelmäßig im Rahmen von Dienstbesprechungen oder in der Evaluation der Kernprozesse des Qualitätsmanagementsystems. Dabei ist es wesentlich, die Kinder und Eltern zu informieren und zu beteiligen. Nur so können Abläufe und Veränderungen nachvollziehbar und von allen Beteiligten mitgetragen werden. Jedes Kind wird dabei begleitet und lernt Strategien für den Umgang mit neuen Lebens- und Alltagssituationen zu entwickeln.

15. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse bilden in den evangelischen Kitas die Grundlage gezielter Unterstützung und Förderung der Kinder sowie gelingender Zusammenarbeit mit ihren Familien.

Die pädagogischen Fachkräfte in unseren Ev. Kitas verwenden dafür ressourcenorientierte Verfahren. Das Kita-Werk hat dazu zusammen mit der pädagogischen Fachberatung des Kirchenkreises „Leitsätze für Beobachtung und Dokumentation“ sowie Vorlagen entwickelt, die in allen evangelischen Einrichtungen in unserer Trägerschaft Anwendung finden. Jedes Kind gestaltet sein eigenes Portfolio in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften. Es macht die Entwicklungsverläufe innerhalb der ganzen Kita-Zeit anschaulich und nachvollziehbar. Die Aufgabe und Betrachtung erfüllt die Kinder mit Stolz und stärkt ihr Selbstwertgefühl. Die Fachkräfte leiten von ihren Beobachtungen und Reflexionen entsprechende, pädagogische Angebote und Fördermaßnahmen ab. In mindestens jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern werden die Lernerfolge und

Entwicklungsschritte ihrer Kinder transparent und nachvollziehbar verdeutlicht. Die Eltern erhalten dadurch konkrete Ideen und Anregungen für den familiären Alltag und ermöglichen dem Kind vielfältige Erfahrungen.

16. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

Die pädagogischen Fachkräfte sehen die Eltern als „Expert_innen" ihrer Kinder und nehmen sie in ihrer Bedeutung für den kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozess ernst. Die Eltern kennen ihre Kinder am besten und sind zentrale Entscheider_innen und Unterstützer_innen für ihr Kind. Im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft werden alle Eltern intensiv in den Kita-Alltag und die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder einbezogen. Neben der engen Einbindung und Beteiligung der Eltern in den Kita-Alltag unterstützen unsere pädagogischen Fachkräfte bei Bedarf der Beratung und Begleitung der Eltern in zentralen Fragen rund um die Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Dies erfordert von den pädagogischen Fachkräften ein hohes Maß an professionellem Handeln und die Ausrichtung an einer positiven, ressourcenorientierten Haltung. Ziel ist es dabei, zur Zufriedenheit aller, die Kita-Strukturen und Inhalte gemeinschaftlich weiterzuentwickeln. So unterstützen die gewählten Elternvertreter_innen in den Kita-Beiräten vor Ort. Ein weiteres Beispiel für eine transparente Zusammenarbeit ist die Nutzung der „Famly-App" als ergänzendes, digitales Kommunikationsmedium, um Informationen schnell und sicher weiterzugeben. Unser Anliegen ist es, der neuen Elterngeneration zeitgemäß zu begegnen.

17. Beschwerdemanagement

Ziel in allen unseren Kitas ist es, dass jede und jeder stets die Möglichkeit hat, sein/ihr Anliegen einzubringen, um gemeinsam mit uns eine gute Verständigung herbeizuführen. Hierzu gehört neben umfänglicher Gremienarbeit mit dem Anliegen umfassender Transparenz und Beteiligungsverfahren auch ein Beschwerdeverfahren für Eltern. Die Kontaktdaten der Elternvertreter_innen und zur Geschäftsstelle des Kita-Werkes hängen in jeder Kita aus.

Unsere Grundhaltung ist es, dass in jeder Kritik und Beschwerde die Chance besteht, unsere Prozesse zu optimieren. Daher gehen wir einerseits offen mit Kritik um und fordern andererseits aktiv Rückmeldungen zu unserer Arbeit von Kindern, wie Eltern und Kooperationspartner_innen ein.

Ergänzend dazu führen alle Kitas eine jährliche Befragung zur Zufriedenheit durch. Die Auswertung erfolgt mit den Elternvertreter_innen über die Berechnung der durchschnittlichen Zufriedenheit. Alle Antworten zu den offenen Fragen werden gesammelt und notiert. Die

jeweiligen Inhalte und Ergebnisse werden in der Kita veröffentlicht. Entscheidungen bzgl. notwendiger Veränderungsbedarfe werden gemeinsam im Beirat besprochen und ggf. umgesetzt.

18. Fort- und Weiterbildung

Pädagogische, pflegerische Aufgaben und Zuständigkeiten sind nur über adäquat ausgebildetes Personal leistbar. Ebenso sind für die Bewirtschaftung der Kitas Mitarbeiter_innen wie Küchenkräfte, Reinigungskräfte, Bürokräfte und Hausmeister_innen notwendig. In allen evangelischen Kindertagesstätten wird Personal auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben vorgehalten. Ergänzungen erfolgen unter der Maßgabe von spezifischen Anträgen und Bewilligungen, wie z.B. bei der Unterstützung von Kindern mit Pflegegrad.
Wir legen viel Wert auf die Qualifizierungen unserer Mitarbeiter_innen. Hierzu haben wir individuelle, jährliche Fortbildungskonzepte in den einzelnen Kitas sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Fachberater_innen des Kirchenkreises Nordfriesland. Ergänzend nutzen die Mitarbeiter_innen auch externe Fort- und Weiterbildungen.

19. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung

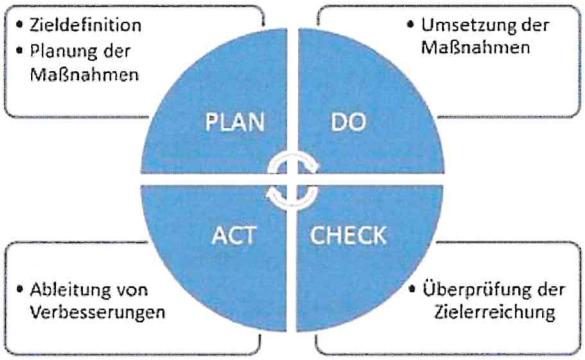
All unseren Kitas stehen professionelle Fachberatung sowie Fachtage, Fachkonferenzen und regelmäßige- „Qualitätszirkel“ und Fortbildungen zur Verfügung. Die inhaltlichen Prozessentwicklungen werden stets individuell für jede Kita in Eigenverantwortung von der jeweiligen Kita-Leitung mit ihren Teams gestaltet. Grundlage bildet das einheitliche Qualitätsmanagementsystem der Bundesvereinigung für Evangelische Kindertagesstätten (BETA). Als Träger arbeiten wir in diesem Prozess eng mit den Fachberaterinnen und den Kita-Leitungen zusammen. Dies findet im gemeinsamen Dialog (Qualitätszirkel und Arbeitsgruppen) sowie über die kritische Reflexion der Erfahrungen in der Praxis statt.

Ziel ist die Zertifizierung der Ev. Kitas mit dem Evangelischen Gütesiegel BETA.

Es gliedert sich im Wesentlichen in zwei große Bereiche: die Kern- und die Führungsprozesse. Die Kernprozesse regeln die konkreten Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit, die Zusammenarbeit mit Eltern, die Netzwerkarbeit vor Ort, die pädagogische Arbeit, Verpflegung, Inklusion, etc. Die einzelnen Kernprozesse werden mit der pädagogischen Fachberatung von den Kita-Teams erstellt und sind in allen unseren Einrichtungen individuell. Lediglich der Kernprozess „Kinderschutz“ ist aufgrund der rechtlichen Vorgaben zum einheitlichen Schutz aller uns anvertrauten Kinder zentral aufgestellt worden.

Die Führungsprozesse beziehen sich im Schwerpunkt auf die Abstimmung der einzelnen Kompetenzen, die Zusammenarbeit zwischen Kita und Träger sowie die Einhaltung der (arbeits-)rechtlichen Rahmenbedingungen. Diese werden mit den Kita-Leitungen weiterentwickelt und durch den Geschäftsführenden Ausschuss des Kirchenkreises beschlossen. Dabei wirkt die Mitarbeitervertretung ausdrücklich mit und stimmt allen einzelnen Standards mit personalrelevanten Themeninhalten zu.

Reflexionsprozess im Kita-Alltag- PLAN-DO-CHECK-ACT



Die Grundlage pädagogischen Handelns in den Ev. Kindertagesstätten bildet der sogenannte Reflexionszyklus (P-D-C-A) im Qualitätsmanagement. Ziel ist ein fortwährender Professionalisierungsprozess über die nachvollziehbare und qualitative Umsetzung der unterschiedlichsten Maßnahmen im Kita-Alltag. Der Ablauf jeglicher Qualitätsprozesse ist, dass im ersten Schritt alle Beteiligten Maßnahmen und Strategien im Kita-Alltag konkret und nachvollziehbar planen. Im Weiteren setzen die Mitarbeiter_innen diese in die Praxis um und überprüfen diese nach Abschluss gemeinschaftlich auf ihre Effektivität, Sinnhaftigkeit und den Erfolg für die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder. Die aus diesem Reflexionsprozess abgeleiteten Erfahrungen fließen in die nächsten Planungen weiterer Maßnahmen und Strategien im Kita-Alltag ein.

20. Vernetzung und Kooperation

Jede unserer Ev. Kindertageseinrichtungen steht nicht für sich allein, sondern ist als erste Bildungsinstitution Teil eines Bildungsnetzwerkes vor Ort, in der Region und in der Gesamtheit all unserer evangelischen Kindertageseinrichtungen im Kita-Werk. Daher sind Maßnahmen und Aktionen der Kitas immer in das Netzwerk und die Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort sowie der Schule einzubinden. Jede Kita hat ein individuelles Netzwerk aus vielfältigen Partner_innen:

Die Standortgemeinde Simonsberg, der Pastor unserer Kirchengemeinde, der Förderverein "Freunde der Kita Deichkieker Finkhaus/Simonsber e.V.", Elternschaft und Elternvertretung,

die Schule Witzwort, Sprachheilpädagogen_innen der Pestalozzischule in Husum, die berufliche Fachschule des Kreises Nordfriesland in Husum, Albersgruppe, Simonsberg, die Campingplatzorganisiation Lundenbergsand.

21. Zitat zum Schluss

Erlaubt den Kindern zu musizieren, zu tanzen, zu spielen und etwas aufzubauen – jeden Tag. Zeigt ihnen den Sternenhimmel – jede Nacht. Gebt ihnen reine Luft zum Atmen, schöne Bücher zum Lesen, gesundes Essen und gesundes Wasser. Lasst sie malen, musizieren und mit Freude arbeiten. Mögen sie dem Leben dienen und überall beschützt sein.

frei nach Yehudi Menuhin (1916 – 1999)

Mit diesen Worten, die unser Bild vom Kind in unserer Konzeption so treffend und nachhaltig wiedergeben, bedanken wir uns für Ihre Neugierde und Ihr Interesse. Sollten noch Fragen oder Anliegen offengeblieben sein, wenden Sie sich gerne an uns. Sie finden unsere Kontaktdaten auf dem Deckblatt dieser Konzeption.

Vielen Dank,

alle Mitarbeiter_innen des Evangelischen Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland

22. Literaturnachweis

Bundesrahmenhandbuch – Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder, Diakonie-Siegel KiTa + Evangelisches Gütesiegel BETA, Berlin, 2016

Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA), Berlin

Deutscher Bibliotheksverband, 2023 – Gütesiegel Buchkita, https://www.guetesiegel-buchkita.de/

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. – SDG 4: Chancengerechte und hochwertige Bildung-Nachhaltigkeit 360 ° in der frühkindlichen Bildung, Bonn

Dissens e.V., 2008 – Gender Loops-Praxisbuch für eine geschlechterbewusste und -gerechte Kindertageseinrichtung, Berlin

Infektionsschutzgesetz IfSG - https://www.gesetze-im-internet.de/ifsg/

Kindertagesförderungsgesetz (KiTaG), 2021 – Land Schleswig-Holstein; Lesefassung: https://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/bssh/document/jlr-KTagStGSH2020V7IVZ

Kinderschutzzentrum Westküste, Diakonisches Werk Husum

Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deuschland (DSG-EKD), 2017; https://www.kirchenrecht-ekd.de/document/41335

Krenz, Armin, 2010 – Das kindliche Spiel als Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt für Kinder; https://bvnw.de/wp-content/uploads/2012/02/Das-Spiel-ist-der-Beruf-des-Kindes-Armin-Krenz.pdf

Land Schleswig-Holstein, 2020 – Referat 13 Staatskanzlei „Handlungsplan Sprachenpolitik der schleswig-holsteinischen Landesregierung im Kontext von Regional- oder Minderheitensprachen", Kiel

Landesbetrieb für Küstenschutz Schleswig-Holstein (LKH SH), 2023 - Nationalpark-Kita, https://www.nationalpark-wattenmeer.de/wissensbeitrag/nationalpark-kitas-und-schulen/

Lill, Gerlinde, 2012 – Was Sie schon immer über offene Arbeit wissen wollten…, verlag das netz, Kiliansroda

Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung (Hrsg.), 2020 – Erfolgreich starten-Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten + Handreichung für Kultur, Gesellschaft und Politik´, Kiel;

Montessori Deutschland, 2023 - https://www.montessori-deutschland.de/ueber-montessori/ueber-die-montessori-paedagogik/

Nifbe, 2013 – Interkulturelle Kompetenz in der Kita, Themenheft Nr. 16, Osnabrück

Offener Kanal Schleswig-Holstein OKSH - https://www.oksh.de/

Schaffner, Karin, 2004 – Der Bewegungskindergarten; Verlag Hofmann, Schorndorf

Schnurr, Heike, 2018 – Inklusion rechtsicher gestalten. Alles was Recht ist; Kindergarten heute, Herder-Verlag

Schweitzer, Friedrich, 2015 – Religionspädagogik
https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100099/

S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung, Trägerin der Bildungsinitiative KITA 21, Hamburg

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe -
https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

UNICEF, 2023 - https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention

Verband evangelischer Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein VEK, Rendsburg

Genehmigung

Die vorliegende pädagogische Konzeption wurde auf Grundlage der Rahmenkonzeption des Kita-Werks Nordfriesland mit Stand vom April 2023 und in enger Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachberatung des Kirchenkreises Nordfriesland, **dem Träger, der Kichengemeinde, der Kommune und den Eltern** entwickelt.

Sie erfüllt sowohl die qualitätssteuernden Vorgaben nach § 22a Abs. 1 SGB VIII als auch die inhaltlichen Anforderungen des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages aus §§ 2 und 19 KiTaG.